

18. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion der SPD, der Fraktion Die Linke und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Strategien für Bienen und andere Bestäuber in Berlin

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert, eine berlinweite Strategie zum Schutz und zur Förderung von Bienen und anderen Bestäubern zu entwickeln. Bei der Bearbeitung der Strategie sind mindestens folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen:

- durch Öffentlichkeitsarbeit den Berliner/innen die Bedeutung von Bienen für ein lebenswertes Berlin zu vermitteln,
- die Schulung der Mitarbeiter/innen der Veterinärämter im Bereich der Bienenkunde,
- die Unterstützung und Vernetzung der Imkerausbildung mit hohen Qualitätskriterien,
- Einwirken auf die Freie Universität Berlin, um die Stelle des Imkermeisters an der FU zu erhalten,
- Unterstützung von Projekten zur Haltung von Bienenstöcken in Kitas, Schulen, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, in Kleingärten und auf Wohngebäuden,
- Prüfung der Einrichtung und Ausweisung von Bienenschutzgebieten in Abstimmung mit den Imkern/innen und Veterinärämtern,
- eine Verbesserung des Nahrungsangebots für Bienen und andere Bestäuber durch die Anpflanzung von Bienenweide sowie die Bereitstellung von geeigneten Orten zur Aufstellung von Bienenstöcken auf den Grundstücken landeseigener Betriebe,
- Entwicklung einer Strategie gegen die Amerikanische Faulbrut.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. März 2018 zu berichten.

Begründung:

Bienen fühlen sich wohl in Berlin – wohler als auf dem Land, wo die Bienen in den Monokulturen der industriellen Landwirtschaft nach dem Frühling kaum noch Nahrung finden. Doch auch den Berliner Bienen macht das durch den Klimawandel zunehmende Auf und Ab der Temperaturen zu schaffen und sie sind dadurch anfälliger für Bienenfeinde wie die Varoa-Milbe und -krankheiten.

Umso wichtiger ist es, dass sich die neuen Großstadtimker/innen bei den bezirklichen Veterinärämtern registrieren lassen, damit Proben genommen und Warnungen z.B. vor der amerikanischen Faulbrut ausgesprochen werden können. Als wenig förderlich erweist sich dabei die Einführung einer Anmeldegebühr in einigen Bezirken, sowie das Fehlen eines bezirksübergreifenden Konzepts der Veterinärüberwachung. Dies geht zu Lasten der betroffenen Imker/innen, denen es an kompetenter Beratung und Unterstützung fehlt.

Fachleute warnen vor dem drohenden Wissensverlust durch die Emeritierung der letzten mit Bienenkunde befassten Imkers an der Freien Universität.

In einigen Bezirken wird schon jetzt, z.B. im Rahmen des Projekts „Essbarer Bezirk“ und bei der Entwicklung von Parkpfliegewerken auf die Bienenfreundlichkeit der Bäume und Blumen geachtet. Das sollte berlinweit Schule machen. Die Honig- und Wildbienen spielen bei der Erhaltung der Biodiversität eine wichtige Rolle. Die Umsetzung der Strategie „Biologische Vielfalt“ muss endlich realisiert werden.

Hervorzuheben ist der enge Zusammenhang zwischen Imkerei und Naturschutz: Abgesehen von der bekannten und für die Artenvielfalt wichtigen Bestäubungsleistung der Bienen sind diese auch ein Indikator für den Zustand der Natur. Erforderlich ist daher neben einer berlinweiten Strategie für bessere Lebensbedingungen der Bienen auch eine andere, ökologische und regionale Landwirtschaft.

Berlin, d. 8. November 2017

Saleh Buchholz Kohlmeier
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
der SPD

Bluhm U. Wolf Seidel Platta
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
Die Linke

Kapek Gebel Dr. Altug
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen

Änderungsantrag

der Fraktion der SPD, der Fraktion die Linke und der Fraktion Bündnis90/Die Grünen

zum Antrag der Fraktion der SPD, der Linksfraktion und der Fraktion Bündnis90/Die Grünen

über **Strategien für Bienen und andere Bestäuber in Berlin**

Drs. 18 / 0634

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Antrag wird mit folgenden Änderungen beschlossen:

1. Im zweiten Spiegelstrich werden hinter den Worten „die Schulung der Mitarbeiter/innen der Veterinärämter im Bereich der Bienenkunde“ folgende Worte ergänzt: „und der Mitarbeiter/innen der Grünflächenämter im Bereich der Pflanzen- bzw. Bienennährgehölzkunde.“
2. Im siebten Spiegelstrich werden die Worte „die Anpflanzung von Bienenweide“ durch folgende Worte ersetzt: „die Anpflanzung und den Schutz von vorhandenen Bienennährgehölzen wie Weiden, Obstgehölzen, Wildrosen, Efeu und Stauden“
3. Nach dem siebten Spiegelstrich wird als neuer Spiegelstrich folgender Text eingefügt: „in öffentlichen Grünanlagen sollen die Bedingungen für das Überwintern der Wildbienenbrutzellen und der Hummeln am Boden signifikant verbessert werden, dafür ist die Grünflächenpflege neu zu konzeptionieren, auf das Entfernen des Laubs ist weitest möglich zu verzichten.“